

Zeitschrift für Erwachsenenbildung in Deutschland

Ausgabe 2/2026

Hessische Blätter für Volksbildung

80 Jahre hvv
– Zeitläufte und Perspektiven

Erwachsenenbildung

vhs Hessischer
Volksbildungshochschulverband

wbv

E-Journal Einzelbeitrag
von: Steffen Wachter

Europäische Bildungsarbeit im hvv Zwischen Outputorientierung und Beziehungsarbeit

aus: 80 Jahre hvv – Zeitläufte und Perspektiven (HBV2602W)
Erscheinungsjahr: 2026
Seiten: 39 - 44
DOI: 10.3278/HBV2602W005

Der Artikel beschreibt die Genese, die aktuelle Situation und die Perspektive der internationalen Bildungsarbeit des hvv. Er blickt zurück auf die Austausch- und Bildungsreisen zur ersten Europäischen Ferien-Heimvolkshochschule bis hin zur späteren Gründung der Europäischen Bildungs- und Begegnungszentren (EBZ). In der aktuellen Verbandsarbeit, geprägt von Projekten und Partnerschaften, wird die Verlagerung von Begegnung zugunsten von Outputorientierung kritisch betrachtet. Der Artikel schließt mit Perspektiven für eine Zukunft im Kontext von internationalen Beziehungen.

The article describes the origins, current situation and future prospects of the hvv's international educational work. It looks back at the exchange and educational trips organised by the first European Holiday Adult Education Centre, right through to the subsequent establishment of the European Education and Meeting Centres (EBZ). In the association's current work, characterised by projects and partnerships, the shift away from encounters towards an output-oriented approach is viewed critically. The article concludes with prospects for the future in the context of international relations.

Schlagworte: Volkshochschule; europäische Zusammenarbeit; Kooperationen; Erasmus+; Europäische Bildungszentren; Bildung durch Begegnung; Adult Education Centre; European Cooperation; Partnerships; European Education Centres; Learning through Exchange

Zitiervorschlag: Wachter, Steffen (2026). *Europäische Bildungsarbeit im hvv: Zwischen Outputorientierung und Beziehungsarbeit*. Hessische Blätter für Volksbildung, 76(2), 39-44. Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/HBV2602W005>



Europäische Bildungsarbeit im hvv

Zwischen Outputorientierung und Beziehungsarbeit

STEFFEN WACHTER

Zusammenfassung

Der Artikel beschreibt die Genese, die aktuelle Situation und die Perspektive der internationalen Bildungsarbeit des hvv. Er blickt zurück auf die Austausch- und Bildungsreisen zur ersten Europäischen Ferien-Heimvolkshochschule bis hin zur späteren Gründung der Europäischen Bildungs- und Begegnungszentren (EBZ). In der aktuellen Verbandsarbeit, geprägt von Projekten und Partnerschaften, wird die Verlagerung von Begegnung zugunsten von Outputorientierung kritisch betrachtet. Der Artikel schließt mit Perspektiven für eine Zukunft im Kontext von internationalen Beziehungen.

Stichwörter: Volkshochschule; europäische Zusammenarbeit; Kooperationen; Erasmus+; Europäische Bildungszentren; Bildung durch Begegnung

Abstract

The article describes the origins, current situation and future prospects of the hvv's international educational work. It looks back at the exchange and educational trips organised by the first European Holiday Adult Education Centre, right through to the subsequent establishment of the European Education and Meeting Centres (EBZ). In the association's current work, characterised by projects and partnerships, the shift away from encounters towards an output-oriented approach is viewed critically. The article concludes with prospects for the future in the context of international relations.

Keywords: Adult Education Centre; European Cooperation; Partnerships; Erasmus+; European Education Centres; Learning through Exchange

1 Prolog

Wenn Nietzsche mit seinem Zitat „Die Zukunft beeinflusst die Gegenwart genauso wie die Vergangenheit“ recht hat, lohnt es sich, in einem Jubiläumsaufsatz alle drei Perspektiven entsprechend zu berücksichtigen und zu würdigen.

2 Der Blick zurück

Die Geschichte beginnt zumeist vor der Geschichte. So korrespondiert die Genese der Europäischen Bildungsarbeit des hvv mit der weiteren Geschichte Europas und begründet sich, ähnlich wie die Volkshochschulen, in den von N. F. S. Grundtvig 1830 in Dänemark gegründeten Heimvolkshochschulen und der ersten europäischen Heimvolkshochschule 1844 (vgl. Roehrig 1991). Explizite Ziele waren dort gemeinsame Erlebnisse, persönliche Entwicklung und gemeinnütziges Engagement oder auch Gelegenheiten, Land, Leute, Sprachen und Gemeinschaft zu lernen.

Fast parallel zur Gründung des hvv 1946 wurden ab 1947 Städtepartnerschaften mit England zur Aussöhnung initiiert, bis es 1950 zur ersten Jumelage zwischen Ludwigsburg und Montbéliard als sogenannte „Mutter aller europäischen Städtefreundschaften“ kam (Schneider/Toyka-Seid 2025). In diesem Geist wurde 1952 mit dem Andragogium in Ronco/s., Ascona, die Europäische Ferien-Heimvolkshochschule gegründet (vgl. Gaede 1962). Schon damals nahmen, durch den hvv unterstützt, hessische Kolleg*innen an Bildungswochen teil. Von der interkulturellen Schweiz mit ihrer Mischung aus deutscher, französischer und italienischer Sprache und Kultur sollte von der Bildungsstätte in der Nachkriegszeit ein Signal zum gegenseitigen Verstehen und Verständnis ausgehen. Sie war der Vorläufer der Europäischen Bildungs- und Begegnungszentren¹, deren Entwicklung der hvv seit den 2000er-Jahren maßgeblich mitbestimmt hat.

Noch bevor formale Erwachsenenbildungsprogramme der EU, Grundtvig und dann Erasmus+, ins Leben gerufen wurden, gab es in den 80er-Jahren Austausch- und Bildungsreisen des hvv ins europäische Ausland – sogar nach China und in die USA. Diese wurden vom damaligen Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V. (IIZ/DVV) unterstützt. Als im Jahr 2000 Grundtvig Namensgeber für das Erwachsenenbildungsprogramm der EU wurde², zählte der hvv zu einer der Institutionen der ersten Stunde mit zahlreichen Veranstaltungen, Austauschreisen und Lernpartnerschaftsprojekten. Beispielhaft dafür sind das Europäische Projekt zum Bildungsmarketing, die hessisch-slowenische Bildungspartnerschaft, das NEXUS-Projekt zur Schnittstelle zwischen kultureller und beruflicher Bildung und eine Vielzahl von Veranstaltungen zu aktuellen Themen der Erwachsenenbildung. Ziele waren, die europäische Dimension in der Erwachsenenbildung zu

¹ <https://www.ebz-online.net/>.

² Zum Grundtvig-Programm: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-europalexikon/309417/grundtvig/#:~:text=Das%20Programm%20G.,unter%20einem%20neuen%20Dach%20vereint.>

stärken, Austauschprogramme zu unterstützen und transnationale Bildungsangebote wie Fremdsprachenkurse zu fördern.

Man kann für die Pionierphase Europäischer Erwachsenenbildung konstatieren, dass sie auf den mentalen Säulen des Erlebens, Begegnens und Verstehens begründet war. Dabei spielte das Erfahrungs- und Begegnungslernen eine wichtige Rolle, z. B. für die deutsch-französische Aussöhnung nach 1945.

3 Aktualität, Realität und Entwicklungen: Anträge, Output, minimale Begegnung

In Zeiten (scheinbar) unbegrenzter Mobilität, globaler (Des-)Information und Kommunikation sowie stark verdichteter Arbeitsstrukturen ist eine Verschiebung der Prioritäten und des Machbaren seitens der politischen Entscheider*innen und auch der Praktiker*innen zu erkennen. Schon die Umstellung der Europäischen Bildungsprogramme auf Erasmus+ im Jahr 2014 führte zu einer Ausrichtung, die von Effizienz, Verwertungslogiken und formalen Parametern geprägt war und ist. Trotz der antizipierten Bürokratieorientierung leitete der hvv in der Zeit von 2016–2023 drei Lernpartnerschaftsprojekte mit jeweils fünf internationalen Partnern. 2016–2018 „Cultural Diversity“ zu den Themen Migration und Vielfalt, 2020–2022 das Projekt „PELLE“ zu neuen Lernorten und -formaten und 2022–2024 „Dis_Play“ zu Gaming und Politischer Bildung³. Schon in diesen Projekten zeigte sich eine starke Veränderung der Zusammenarbeit: Im Migrationsprojekt war eine Bildungseinrichtung des adaptierten Partnerlandes Türkei beteiligt, die nach dem politischen Umbruch und dem Putschversuch nicht mehr handlungsfähig war bzw. deren Führungskräfte ausgetauscht wurden; PELLE war von Coronaverschiebungen und Beschränkungen betroffen und ließ sich nur durch die langjährigen Beziehungen der EBZ realisieren. Im Projekt Dis_Play wechselten die Ansprechpartner*innen der neuen Partnerorganisationen häufiger, als es Projekttreffen gab. In der Konsequenz verblieb die Umsetzung fast vollständig bei den EBZ-Partnern Studieförmandet aus Schweden (sfr) und dem hvv. Auch hier war der Erfolg maßgeblich von der Verlässlichkeit einer jahrzehntelangen Partnerschaft der beiden Institutionen und deren Struktur als öffentlich geförderte Erwachsenenbildungsträger abhängig. Anlässlich dieser Volatilitäten sieht sich der hvv aktuell nicht in der Lage, weitere Lernpartnerschaftsprojekte zu akquirieren und zu leiten, zumal seit der Programmreform von Erasmus+ die antragstellende Organisation sämtliche Verantwortung für Projektleitung, Finanzabwicklung und Berichterstattung trägt. Während Mobilitäts- und Lernpartnerschaftsprogramme mit mehr Geld denn je ausgestattet sind, ist es den Kolleg*innen in der Erwachsenenbildung auf lokaler Ebene nur begrenzt möglich, an diesen teilzunehmen, und schon gar nicht, diese operativ zu leiten. Europäische Begegnungen und Kooperationen auf persönlicher

3 Weiteres zu den Projekten: Cultural Diversity <https://vhs-in-hessen.de/Artikel/cmx64410c6176409.html>; PELLE <https://www.ebz-online.net/project-pelle> und Dis_Play <https://www.ebz-online.net/dis-playandmore> und <https://projectdisplay.eu/>.

Ebene werden offenbar zunehmend als verzichtbarer Luxus und unnötige Abwesenheit von der eigentlichen Arbeit angesehen und müssen durch administrative Hürden wie europäische Dienstreisegenehmigungen innerhalb der Kommunalverwaltung begründet und von hoher Stelle genehmigt werden. Dazu kommen im Jahresrhythmus neue Ausführungsbestimmungen, die eine sinnvolle Verknüpfung von Bildungszeitformaten – wie dem Bildungsurlaub – mit Europäischen Lernmobilitäten verunmöglichen. Auf administrativer Ebene ist das Antrags-, Planungs- und Berichtswesen der EU-Programme zu einer neuen Dimension aufgestiegen. So umfasst der Programmleitfaden 2025 ganze 512 Seiten, und ein Antrag ist kaum unter 120 Seiten zu stellen. Dokumentation und Distribution müssen auf unterschiedlichen EU-Plattformen getätigt werden. Es gibt keine institutionelle Förderung von Mitarbeitenden für diesen Bereich. Der Ursprungsgedanke, aus Fremden oder gar Feinden werden Freunde, der dem Austauschgedanken zugrunde lag, gerät dadurch in den Hintergrund.

Stattdessen dominiert in der Tendenz eine am Output orientierte Produktlogik, und Begegnung wird zunehmend in den digitalen Raum verlagert. So sollen Entwicklungsschritte einer Lernpartnerschaft und deren Ergebnisse schon bei Antragstellung und somit bis zu drei Jahre vor ihrem Umsetzen feststehen. Dies widerspricht einer Projektlogik des „Ausprobierens“ und „Scheitern-Könnens“, während gleichzeitig Entbürokratisierung, Barrierefreiheit und Nachhaltigkeit proklamiert wird. Dies alles geschieht in Zeiten, in denen Nationalismus, Extremismus und Fremdenfeindlichkeit fast in allen EU-Ländern Hochkonjunktur haben. Ein weiteres Hemmnis erwächst aus der Problematik nicht mehr zeitgemäßer Strukturen: Während viele Ältere in Vereinsstrukturen mit Ämtern in Gremien sozialisiert sind, wollen und können sich spätere Generationen nicht mehr an formaljuristische Zusammenhänge binden, sondern bevorzugen oftmals, vor allem im urbanen Raum und in der Kultur und Bildung, kollektive und genossenschaftliche Strukturen und fragen nach deren individuellen und gesellschaftlichen Nutzen. Gremienarbeit in diesen Zusammenhängen wird ehrenamtlich zum größten Teil von Personen am Ende oder nach Beendigung der Berufstätigkeit ausgeführt. Dazu kommt die vielerorts organisational begründete Umstellung auf befristete Projektarbeit. Formale Repräsentanz weicht individueller Beteiligung, die anlass- und themenbezogen entschieden wird. Für die europäische Bildungsarbeit des hvv heißt dies, dass sich die jahrzehntelange Tradition einer verlässlichen Vereinsstruktur mit festen Partnerorganisationen in unterschiedlichen Ländern hin zu einer projektbezogenen, befristeten Zusammenarbeit verändert: vom formalen Verbund hin zum offenen Netzwerk. Aktuell entsteht z. B. ein Entwicklungsprogramm mit Bosnien und Herzegowina, bei dem der hvv für zwei Jahre eine Mentoringrolle im Aufbau von Verbandsstrukturen vor Ort einnimmt. Zudem boten Online-Impulse sowie sogenannte Jobshadowings des EBZ-Partners sfr in Hessen Anlässe, Gegenbesuche zu initiieren, um Erfahrungen und gute Ideen in die jeweils eigenen Arbeitskontexte einzubringen. Besonders im hvv haben diese Austauschformate eine lange Tradition. Diese wurden z. B. auch durch Residenzen für internationale Künstler*innen in der Kunstation Kleinsassen, Auftritte von schwedischen Musiker*innen des Musikpreises „Livekarusellen“ unseres Partnerverbandes sfr oder irische Lyrik- und Gesangsveran-

staltungen an hessischen Volkshochschulen zu nachhaltigen Erfahrungen. Persönliche Beziehungsarbeit und Begegnung eröffnen Anknüpfungsmöglichkeiten und das Potenzial einer inhaltlich engeren und langanhaltenden Zusammenarbeit.

4 Ein Blick nach vorne: Revival von Begegnung und Austausch?

Auch wenn sich Vorhersagen in einer rasant wandelnden und von Digitalität und Kontingenz getriebenen Welt schwer verlässlich machen lassen, sind Prognosen und Visionen probate Mittel, die Realität zu verändern. Die Zukunft der europäischen Bildungsarbeit im hvv wird sich mit den Themen, Personen und Strukturen weiterentwickeln. Stichworte wie Agilität, Flexibilität, aber auch Unverbindlichkeit und Fluktuation werden vermutlich bei den zukünftigen Planungen eine größere Rolle spielen. Während zu Beginn der aktuellen Förderperiode 2021 Nachhaltigkeit und Inklusion die gesetzten Themen waren, sind derzeit Tendenzen einer verstärkten Förderung von Themen wie Beschäftigungsfähigkeit, Digitalisierung und Sicherheit zu beobachten. Zukünftig könnten diese Themen durch weitere ergänzt werden: Einsamkeit und (psychische) Gesundheit als Folge von Hochaltrigkeit und Hyperindividualisierung, Humanität und Wirklichkeit durch Dekonstruktion bzw. KI und Freiheit in Zeiten, in denen die Grenzen wieder geschlossen werden, Mobilität eingeschränkt wird und Frieden in Europa von einer neuen Rüstungs- und Sicherheitspolitik abgelöst wurde. Diese Themen betreffen sowohl den großen Anteil derjenigen, die in der Nachbeschäftigungsphase sind, aber über Ressourcen unterschiedlicher Art verfügen, als auch eine junge Generation auf der Suche nach lebenswerten Perspektiven. Für den europäischen Bildungsgedanken heißt das möglicherweise ein Revival von alten Ideen. Die längerfristige gemeinschaftliche Begegnung mit Menschen anderer Kulturen und Sozialisationen kann perspektivisch in entschleunigte Zusammenhänge, wie die hoffentlich dann noch existierenden Bildungshäuser, z. B. Heimvolkshochschulen, politische, kulturelle oder konfessionelle Bildungsstätten, zurückführen. Der selbstzweckhafte Austausch jenseits von Businessplänen, Optimierungsideologien und kommerziellen Verwertungslogiken spielt schon heute, zumindest in der Beschäftigung vieler Bildungsstätten mit Zukunft, eine große Rolle⁴. Dazu braucht es weltoffene Bildungsarchitekt*innen und mutige Ermöglichungsdidaktiker*innen, die in Verbandsstrukturen Netzwerkarbeit machen und als Schnittstelle zwischen Bildungsverwaltung, Wissenschaft und Praxis fungieren.

4 https://www.researchgate.net/publication/378177878_Lernraume_fur_die_Erwachsenenbildung_-_mehr_als_Dritte_Orte.

5 Epilog

Somit schließt sich der Kreis der Betrachtung als Plädoyer für eine, hoffentlich noch einmal so lange andauernde, Europäische Bildungsarbeit im hvv im Sinne eines humanistischen Bildungsideals mit dem Mut zur Transformation. Was mit Nietzsche begann, endet mit einem Zitat der Sängerin Ina Deter: „Vergangenheit ist Geschichte, die Zukunft ein Geheimnis, und jeder Augenblick ein Geschenk.“

Literatur

- Gaede, J. (1962). Ferien und Erwachsenenbildung: Betrachtungen über das Andragogium in Ronco sopra Ascona (Tessin). *Hessische Blätter für Volksbildung* (2), S. 130–132.
- Roehrig, P. (1991). N. F. S. Grundtvig – das große Genie der Volksbildung. *Das Forum: Zeitschrift der Volkshochschulen Bayerns*, (4), S. 8–13.
- Schneider, G. & Toyka-Seid, C. (2025). *Das junge Politik-Lexikon von* <http://www.hanisau.land.de>. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Autor

Steffen Wachter, Dipl.-Päd., Bildungsreferent beim Hessischen Volkshochschulverband e. V.

Review

Dieser Beitrag wurde nach der qualitativen Prüfung durch die Redaktionskonferenz am 22.01.2026 zur Veröffentlichung angenommen.

This article was accepted for publication following the editorial meeting on the 22nd of January 2026.